

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Innentheilungspreis mit der tägl. Unterhaltungsbürgerei Leben, Wissen, Kunst und der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich. Bringerlohn monatlich 80 Pf. nach die Post bezogen vierjährig. Nr. 2.76, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Umschau mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Brüderstraße 21, II. Telefon 3465.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Brüderstraße 21. Telefon 1789.  
Geschäftsstunde von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Aufsätze werden die gehaltene Zeitung mit 25 Pf. belohnt, bei vorzüglicher Würdigung wird Rabatt gewährt. Vereinbarungen bis 10 Uhr morgens müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 136.

Dresden, Dienstag den 16. Juni 1908.

19. Jahrg.

## Ferien für die Arbeiter.

Die „Reisezeit“ hat begonnen. Die bürgerlichen Blätter sind angefüllt von Empfehlungen von Sommerfestschen, Seebädern, Fahrten usw., aus den Zeitungen werden nur noch Wünsche gezogen auf den Verlauf der Badesaison, an den Bahnen wimmelt es von Reisenden und die Büge sind täglich über-

Die Drohnen der Gesellschaft, welche den Winter in Italien, an der Riviera, in Egypten oder Meran verbracht oder Bällen und andern Gesellschaften der Großstadt sich überstrengt haben, suchen die faszionablen Kurorte auf; aber auch anderen Angehörigen der besitzenden Klassen, Männer und Frauen, jung und alt, und wer es nur eiligermäßen ermöglichen kann, gehen auf einige Wochen oder wenigstens Tage aufs Land, die Berge, an die See, sich zu erholen, ihre Gesundheit zu pflegen oder sich zu amüsieren.

Die Sommererholungsorte haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten wohl vorgezogen, jedes idyllisch gelegene Dorf ist ein Sommeraufenthalt für Städter geworden. Der Wert einer Reise und Erholung von einigen Wochen wird immer mehr erkannt, aber es ist auch „Mode“ geworden — und diese Mode ist sehr lobenswert im Gegensatz zu vielen anderen —, im Sommer im Bade oder einer Sommerfestscheine gewesen zu sein, und es ist nicht mehr die bestehende Klasse allein, welche im Sommer einen Kurort aussucht: auch kleinere Beamte mit ihren Familien, Lehrer, Geschäftskleute können sich eine Erholung im Sommer gönnen. Nur eine Klasse der Bevölkerung ist von einer wohltigen Minderheit, die als Ausnahme gelten muss, abgesieben, von den Ferienreisen ausgeschlossen: die Lohnarbeiter!

Wohl hat bereits eine Anzahl Unternehmer, Staatsbetriebe und Gemeinden einige Tage Ferien für die Arbeiter unter Fortzahlung des Gehalts eingeführt. Aber die Zahl dieser Arbeiter, die überhaupt Ferien bekommen, ist sehr gering. Und die meisten von ihnen können die Ferien nicht zu einer wirklichen Erholung ausnutzen, weil ihnen die Mittel dazu fehlen, ganz abgesehen davon, dass die Ferienzeit in den meisten Fällen auch zu kurz ist. Die allgemeine Einführung von Sommerferien für die Arbeiter und die Schaffung der Möglichkeit, die Ferien auch zu einer wirklichen Erholung und Erfrischung — körperlich und geistig! — benutzen zu können, sind aber ein sozialpolitisches Problem von größter Wichtigkeit.

Der Wert der Sommersachen und der Ferienreisen liegt vielleicht noch mehr auf dem seelischen als auf dem körperlichen Gebiete. „Einmal ausspannen“, einmal „aus der Tretmühle rauskommen“, heißt vielmehr: einmal eine Abwechslung haben, einmal ganz Mensch — frei, ungebunden — zu sein, als frei in körperlicher Anstrengung. Wer Tag für Tag, Jahr für Jahr, ein ganzes Leben hindurch an eine gleichmäßige Arbeit gebunden ist, ohne Abwechslung, ohne längere Erholung, immer in Abzug liegend arbeitend, der wird mit der Zeit seelisch krank, wenn er hingegen auch körperlich gesund bleibt, niedergebrückt, das Leben wird ihm zur Last. Einige Wochen Ferien im Sommer, mit einem Wechsel zwischen Ruhe und der Lebensweise, bedeuten eine Unterbrechung der Eintönigkeit, von der viele Menschen das ganze Jahr hindurch geprägt sind. Weniges kann hierbei erreichen. Und mit den allgemeinen Ferien für die Arbeiter könnte deren Lebensglück ganz wesentlich gefeiert werden.

Ein ganzes Leben hindurch in einer Fabrik arbeiten, einen Tag wie den andern, im gleichmäßigen Takt mit der Maschine, selbst Maschine sein, zehn Stunden täglich, 300 Tage im Jahre, täglich in staubiger, stinkiger Luft, unter den Augen eines Antreibers und Misshandlers, bei Angesten und lächerlichem Lohn; die gleiche Eintönigkeit im Hause, im Leben, 20, 30, vielleicht 40, 50 Jahre lang, das ist ein Höllenleben, selbst wenn der Verdienst nicht besonders gering ist und der Arbeiter gelind bleibt. Paul Göhre — ein kräftiger, gesunder Mensch — hat als junger Theologe einmal drei Monate in Chemnitz als Fabrikarbeiter gearbeitet, um das Leben der Arbeiter zu studieren. Länger als drei Monate hielt er es, wie er selbst eingestand, nicht aus. Das seelische Empfinden der Arbeiter hat er aber dadurch an seiner Person nicht studieren können, denn es ist etwas ganz anderes, zu wissen, dass diese Arbeit und dieses Leben nur vorübergehend sind, als zu wissen: so geht es das ganze Leben hindurch, ohne Aussicht auf Aenderung. Diese Arbeit und dieses Leben im Jahre, wenigstens einmal auf einige Wochen liegen und einmal auch „ganz Mensch“ sein zu können — das würde ein Sonnenchein in das düstere Leben der Proletarier bedeuten!

Vom Leben im Infanterie wird erzählt, dass der junge Stadtbürger im ersten Jahre seiner Verheiratung nichts zu

arbeiten brauchte: die anderen Stammesgenossen besorgten seine Arbeiten und er konnte ein Jahr lang mit seinem jungen Weibe das Lebensglück in Frieden genießen; dann aber musste er schwer arbeiten. Der „moderne“ Arbeiter hat keine Woche in seinem ganzen Leben, in der er einmal „ganz Mensch“ sein kann. Von frühestem Jugend kennt er nur die Arbeit. Natürlich sind die Ferien wesentlich und in erster Linie auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu fordern, aber diese Seite der Frage, das sozialpolitische Moment, verdient ebenfalls Beachtung.

Selbstverständlich ist die Frage der Ferien für Arbeiter sehr stark auch eine Lohnfrage. Ein sehr gut bezahlter Arbeiter kann sich die Mittel eventuell sparen, um im Sommer eine Woche zu verreisen, vorausgesetzt, dass der Unternehmer die Ferien gestattet, während das Gros der Arbeiter nicht in der Lage ist, das zu tun. Über was hier getan werden kann, wenn der gute Wille dazu vorhanden ist, das zeigt England.

In England werden oft eine Woche oder 10 Tage Ferien zu Weihnachten oder zu einer anderen Zeit gegeben, das letztere bekanntermaßen im August in der Lancashires Baumwollindustrie. Im Oldhamer Bezirk zahlen die Arbeiter ein bestimmtes die Woche in ihre Klasse ein und haben dann das ganze Geld für die sogenannte „Wakces week“ im August ab. Die Fabrikanten schließen dann am Sonnabend und werden erst am Montag nach acht Tagen wieder eröffnet. Die Arbeiter gehen alle an die See. Diese Ferien sind durch gegenseitige Übereinkunft von den Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften ausgemacht und in den offiziellen Vorschriften vorgesehen. Im Jahre 1903 wurden allein in Oldham von den Arbeitern 180 000 Pfund Sterling, 3 600 000 Mt., aus dem Fonds zur Vabereise entnommen, in den für das Jahr hindurch gesteuert haben. Auch in anderen Teilen Englands haben sich die Fabrikanten der Arbeiter eingebürgert und bestimmte Gebiete sind ganz auf den Besuch der Arbeiter eingerichtet. Auch von Amerika wird berichtet, dass die Sommerferien der Arbeiter an die See sich teilweise einbürgern.

Möglich ist es also sehr wohl, auch heute schon Sommerferien für die Arbeiter einzuführen und den Arbeitern einen Ferienaufenthalt auf dem Lande, im Gebirge oder an der See zu ermöglichen. Einige Privatunternehmer gewöhnen auch bereits einige Tage Ferien und die Bewilligung von Ferien an Arbeitern macht, wenn auch langsam, Fortschritte. Ein Anfang ist also auch in Deutschland da und der Beweis erbringt, dass die Unternehmer sehr wohl dabei bestehen können. Freiwillig werden allerdings die Unternehmer die Ferien nicht allgemein einführen, die Arbeiter werden sie sich im schweren Kampfe eringen müssen. Aber es muss auch noch anderes geschehen als nur die Bewilligung der Ferien durch die Unternehmer: die Organisierung eines billigen Ferienaufenthaltes, am Meer, in Gebirgsgegenden, auf dem Lande, und eventuell die Schaffung der Geldmittel durch besondere Kosten. Hier bietet sich noch ein ziemlich unbedeutendes Feld zur Hebung der Lage der Arbeiter, und neben der Verkürzung der Arbeitszeit und der Erhöhung des Gehalts muss das Streben des Arbeiters auch darauf gerichtet sein, im Sommer einmal „auszupacken“ und zur körperlichen und geistigen Erholung und seelischen Besiedigung „in Ferien“ reisen zu können!

## Eine Kriegsrede.

Der Kaiser hat vor einigen Tagen auf dem Niederländischen Truppenübungsplatz in Gegenwart der fremden Militärschule eine Ansprache gehalten, die nach einem Bericht der Tortumer Zeitung folgenden Wortlaut gehabt haben soll:

„Kun, es sieht ja ganz so aus, als ob man uns einkreisen und stellen wollte. Das werden wir zu ertragen wissen. Der Deutsche hat noch nie besser gekämpft, als wenn er sich nach allen Seiten hin wehren mühte. Sie sollen uns nur kommen. Wir sind bereit.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung am Abend demonstriert dies vom Sonntag datierende Meldung nicht. Das Berliner Tageblatt, aber weiss zu berichten, dass der Wortlaut der Kaiserede bei zwar nicht authentisch, doch habe sich der Kaiser tatsächlich in ähnlichem Sinne gehabt.

Es handelt sich hier um eine richtige politische Neuerung des Kaisers, deren Wortlaut längst authentisch bzw. festgestellt werden müssen, und für deren Inhalt der Reichskanzler verantwortlich, dem Reichstag verantwortlich ist. Überprüft — wo ist der Reichstag? Wo ist die einzige Tribune des Reichs, von der über eine Kaiserede wie die gelegt werden kann, was über sie gelegt werden sollte? Ja, nicht einmal der Bundesratssitz für auswärtige Angelegenheiten ist einberufen worden. Und der Kaiser hält an seine

Offiziere eine Ansprache, die so Klingt, als ob der Krieg vor der Türe stand!

Gewiss, hatte Edward VII. über der Präsident Halliwell eine solche Ansprache an die Offiziere der englischen oder die kanadischen Armeen gehalten, so würde man wissen, dass binnen drei Tagenmarschiert wird. Glücklicherweise verzögert die Ansprache Wilhelm II. eine erheblich minder aufregende Dennung. In den zwanzig Jahren, die Wilhelm II. jetzt als Vater des deutschen Reichsgründers im Vordergrund der Weltbildung steht, hat man ähnliche Reden über die Welle der Welle ausgetragen, aber diese Seite der Frage, das sozialpolitische Moment, verdient ebenfalls Beachtung.

Es besteht also die begründete Hoffnung, dass auch die neueste Rede des Kaisers nicht als ein allzu ernstes Sommersymbolischer Zustand zu betrachten ist, und dass sich die Kriegswelt wieder legen wird, die sie in manchen Streichen, besonders an der „Amerikaner Seite“, hervorrief. Wenn also auch nicht anzunehmen ist, dass die Reise Wilhelm II. dem Weltfrieden unmittelbar gefährlich werden könnte, so wird sie dennoch ihre politische Wirkung nicht verleugnen. Eine Wirkung höchst unerfreulicher Art. Reden wie diese sind wie gelagert nichts mehr. Reden wie diese haben immer dazu beigetragen, die Meinung auf der andern Seite zu vermehren und den Ring der Gegner Deutschlands selber zu schmieden. Ihre Auslandsverbündeten, die behaupten, dass eine friedliche Vereinigung mit Deutschland unmöglich sei, weil Deutschland bei jeder Gelegenheit auf die Gewalt seines Schwertes pocht, die eine kriegerische Auseinandersetzung mit einem solchen Deutschland über kurz oder lang für unabwendlich halten und darum die ganze zivilisierte Welt zu einem Schutz- und Verbündnis gegen dieses kriegerische Deutschland aufrufen, werden die neue Rede des Deutschen Kaisers triumphierend als einen neuen Beweis für die Richtigkeit ihrer Behauptung aufzeigen.

Es stehen also doch sehr ernste Dinge auf dem Spiel. Dinge, die nicht bloß den Deutschen Kaiser, sondern gewissermaßen auch das Volk etwas angehen.

Welchen Art in Deutschland gesetzte parlamentarische Einrichtungen, so müsste der Reichstag sich versammeln und eine gründliche Aussprache halten über die deutsche austro-italische Politik und die Stellung Deutschlands nach den neuesten internationalen Geschehnissen!

## Württemberg rät zur Vernunft.

Der Berliner Korrespondent der Wiener Neuen Freien Presse hat mit einer „besonders wahrgenommenen Stelle“ eine Unterredung, in der die auswärtige Lage in gänzlich bewegende Weise dargestellt wird. Die „besondere Stelle“ sagte:

„Wir glauben hier in Deutschland nicht, dass die englisch-russische Annäherung den Frieden bedroht. Jeder, der die Stimmung des deutschen Volkes in diesen Tagen mit angesehenen Augen beobachtet hat, muss auch gesehen haben, dass sie zufrieden und wütend und jci von jeder Aggression waren.“

„Kun ist es allerdings ein Niemandes Sorgenkind gewesen, dass in der auswärtigen Politik mehr der Nutzen nach dem Rechten und weniger nach dem Lustigen geht. Doch die englisch-russische Annäherung den Frieden bedroht. Jeder, der die Stimmung des deutschen Volkes in diesen Tagen mit angesehenen Augen beobachtet hat, muss auch gesehen haben, dass sie zufrieden und wütend und jci von jeder Aggression waren.“

„Es ist unbedenklich zu befürchten, dass im Rahmen einer in gewissen Kreisen eine Stimmung bestanden hat, welche einer Balkanpolitik mit Leidenschaft gegen abgestoßen war, und einer Balkanpolitik im panislamistischen und auch im antiaustralischen Sinne zugeigte. Allen Eventualitäten der Zukunft gereicht durch die Stärke des deutschen Volkes, und das eine besonders wichtige Verteidigung des Reiches in dem Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu erhalten ist, welche beiden Staaten in Europa einen kleinen Block bilden.“

„Eine Friedenssicherung ist unter diesen Umständen kaum zu glauben. Es kann nicht geschehen, dass man irgendwo sich mit der „Amerikaner Seite“ oder dem Deutschen Kaiser anfreunden. Wer dies tut, wurde es schlecht bekommen. Das deutsche Volk wurde als eines Meisters zu erwarten wissen. Zeigt, das es anstreben möchte, wieder in einem rost habenden Land zu leben. Das deutsche Volk wird auch weiterhin in seiner Kiste nicht hören wollen, dass man keinen sozialen Sozialstaat, ohne Präsentation, ohne Arbeit und ohne Krieg ist. Wenn es so weiter geht, seine Freiheit muss es loslassen, also das Recht zu einem kleinen Romane von Gustav Krug, das heißt, man muss das deutsche Volk bei der Arbeit aufstellen, wo es am zweckmäßigsten ist.“

„Wir glauben hier in Deutschland nicht, dass die englisch-russische Annäherung einmal den Zusammenhang der Balkanstaaten verstört hätte. Wer und überzeugt, dass die Balkanstaaten zusammen mit Österreich gegen Russland kämpfen würden, wird sich darüber freuen.“

„Wir haben die letzte Unterredung von der Württembergischen Regierung.“

„Was im Bereich verhandelt worden ist, weiß ich nicht.“ Eine Rüttelung an die Nachteile im nicht gemaßigt worden. Es ist mir anzuhören, das es in England sowohl wie Österreich je ein Reiseprogramm für Passagiere aufgestellt hatten, um Ausländer zu den Passagieren einzuführen.“

„Die anstehende Entwicklung Deutschlands ist nicht mehr auf eine Kriegsseite. Die deutsche Politik zu durch die um Deutschland herum angelegten Entwicklungen in ihrer Aktion bisher nicht begnügt worden und wird auch weiterhin nicht begnügt werden.“

Hoffentlich gelingt es dem Reichstagskler, mit dem Ziel seiner Kräfte die aufserordentlichen Wogen zu dämpfen. Was er sagt, Klingt einigermaßen feidlich; auch das Bild vom Tsar wird im Ausland nicht als Herausforderung aufgefasst werden können, weil ja der Tsar ein ausgezeichnetes Ziel von ruhigem Temperamente und stillen in sich getektem Weise ist. Vom Tsar kann die deutsche Weltpolitik noch immer etwas lernen.

## Ein Jahr des Staatsstreiches.

Es wird uns geschildert:

Am 16. Juni 1907 wurde laut Befehl des Zaren die zweite Duma aufgelöst, die sozialdemokratische Partei gesperrt genommen und ein neues Wahlgesetz erlassen, das die Volksvertretung den Jüngern und Kapitalisten auslieferte. Durch einen frechen Gewaltstreit wurde das Volk um den größten Teil seiner politischen Rechte geprägt.

Der Staatsstreich des Zaren war nicht nur eine Zensur, er war ein Verbrechen. Die Artikel 86 und 87 des Grundgesetzes verbieten unzweckmäßig die Abänderung des Wahlgesetzes ohne Zustimmung des Reichstags. Der Zar setzte sich über dieses Verbot hinweg, indem er in seinem Manifest erklärte, daß „nur der Macht, welche das erste Wahlgesetz gegeben hatte, der historische Macht des russischen Zaren, das Recht zustehe, dieses alte Gesetz abzuändern und durch ein neues zu ersetzen“. Die von der Regierung ausgeholtene Roseva-Premja soll die Konsequenzen aus diesen Worten des Zaren, indem sie erklärte, daß nicht konstitutionelle Aktionen, sondern „reale Machtwahl“ anzuschlagend seien, und der alte Einwurf hörbar hinzutun, daß „Gesetze dazu dienen, um verlegt zu werden“. Beimut auf das Zensuratum, das seit Jahr und Tag zum Staatsstreich drängte, und der wohlwollenden Neutralität des Großbürgertums bewußt machte Nikolai II. nicht einmal den Versuch, sein Verbrechen zu beschönigen, sondern er appellierte an die „unmenschliche Gewalt“ des Selbstherrschers als die einzige ausschlaggebende Ressource.

Der 16. Juni bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte des „konstitutionellen“ Russlands. Der Zar wagte es nicht, den Drägen der Edstrassen nachzugeben, und die Duma endgültig zu vernichten. Er machte sie „unmöglich“, indem er den Oktobristen und Rechtsparteien die Majorität in den Wahlmännerverhältnissen entzog und sich so eine gefügte Duma zusammensetzte, die sich zu jeder Sitzung bereit zeigte. Die Stätte, wo die Regierung bis dahin nur Niederlagen erlitten und die Minister mit Schimpf und Schande davongesetzt wurden, wurde nun zum Schauplatz „patriotischer“ Triumphe und zum Ausgangspunkt einer ganzen Reihe reaktionärer Maßnahmen, die die Regierung mit der „moratischen Unterdrückung“ der Blockränder unterwarf. Unfähig, an die Völung der grundlegenden Fragen des russischen Lebens zu scheitern, sah die oftbrüderliche Duma ihre Hauptaufgabe im Kampfe gegen die Revolution, in der Wiederherstellung der vorrevolutionären Zustände, in der Unterdrückung der Grenzmarken und Fremdwölter und vor allem — in der Unterdrückung der mit neuer Macht eingesetzten imperialistischen Regierungspolitik. Die führende Duma-Partei war sich darüber einig, daß die herrschenden Zustände unverändert werden müssten. Der Stern ihrer Bestrebungen ließ daraus hinaus, die ökonomische und politische Ausweitung als Hebel für die weitere Entwicklung des russischen Kapitalismus zu benutzen. Die erste Bedingung war aber, daß die Grundlage des alten Regimes — die politische Rechtslosigkeit der Volksmassen und die ökonomische Abhängigkeit des Bauernhofs vom Großgrundbesitz — aufrecht erhalten werde. Dabei die fanatische Vertheidigung der Blutjustiz und der Ausnahmestatte, daher die oftbrüderlichen Geiessprozesse, die nach den Worten der Roseva-Premja schlimmer sind als die „ergieige Wut für“, daher die Sanktionierung der Repressalien gegen die Arbeiterorganisationen und die völlige Ignorierung der Karrfrage, daher aber auch die Angriffe der Duma-Majorität gegen die Regierung in solchen Fragen, die die äußere Stärke des Landes betreffen. Die Amurbahn, die Verweigerung der Flottenkredite, die Kritik der Großfürstentumheit in der Armee — alle diese Fragen liegen trocken ihrer scheinbaren Gegenwart in einer Fläche. Die Duma des Staatsreiches bestand darin, um die Autonomie von den inneren Angelegenheiten abzulenken, eine aggressive äußere Politik, denn den großen Problemen des Staatslebens, der Agrarfrage, der Arbeiterfrage, der Nationalitätenfrage usw. stellte sie ebenso ohnmächtig gegenüber, wie die Selbstherrschaft.

Das sind die politischen Ergebnisse des Staatsstreiches, so weit sie sich im Brennpunkt des politischen Lebens in der Russelndia widerspiegeln. Was der Gewaltstreit vom 16. Juni dem Volke gebracht hat, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: Es wurden während des verflossenen Jahres von den Strafgerichten zum Tode verurteilt 2293 Personen, und hingerichtet 901 Personen. Tausende von Personen wurden zur Strafarbeit und Zuchthausstrafe „begnadigt“; die Zahl der nach Sibirien deportierten liegt auf Grund von Gerichtsurteilen um 35 Prozent, und auf Grund administrativer Verhüllungen um 68 Prozent (die Gesamtzahl der Deportierten in Sibirien belief sich am 1. Januar 1908 auf 74 275); endlich wurden auf administrativen Wege geschlossen (bloß bis zum April), 81 Gouvernements und 41 Gouvernementsblätter. Hinzu zufügen wäre noch, daß kein einziges Gouvernement des europäischen Russlands von irgend einer Art der Ausnahmezustand frei blieb; von insgesamt 661 Kreisen werden bloß 26 auf Grund der „gewöhnlichen“ Vollmachten der Administration requiert; über ein Sechstel des gesamten europäischen Russlands war der Ausnahmezustand verhängt. Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß gegenwärtig 150 000 Personen — oder 40 000 Personen mehr als die russischen Gefangenschaftsüberhaupt lassen können — im sterker idiomatischen, wo sie allen Schrecken, den Krieger und Kürdner Folterungen bis zum Fleischzins und Sterben ausgelebt sind.

## Deutsches Reich.

Die Reichsteuerfrage.

Die Nordde. Allg. Ztg. berichtet offiziell:

Am Freitag und am Sonntag haben im dreiblättrigen Staatsministerium öffentliche Verhandlungen über die Reichsteuerreform stattgefunden. Diese Verhandlungen werden neuere mit den anderen Finanzbehörden folgen. Der Kriegsmin. und die dem Bundesrat und Reichstag zugehörigen Beamten haben also noch nicht den gegenüber den zahlreichen Meldungen, die in mehr oder weniger reizvoller Form von den Abgeordneten der Reichstagsregierung zu berichten

wissen, kann nur betont werden, daß man es mit Kombinationen zu tun hat, denen es in dem gegenwärtigen Stadium der amtlichen Beratungen noch an ausreichender Unterlagen fehlt. So war das füglich von der Köln. Volkszeit, der Öffentlichkeit dargebotene Steuerbulletin fast durchweg aus Phantasieläden gewunden. Zufällig sind ebenfalls die Angaben des genannten Blattes über eine angeblich am Donnerstag erfolgte Besprechung der Befehlshaber mit dem Reichstagskler, Eine derartige Konferenz hat überhaupt nicht stattgefunden.“

Natürlich haben derartige inhaltslose Erklärungen der Offiziellen nicht den Erfolg, die Mitteilungen der Zeitungen über die Steuerpläne zu beenden. Vielmehr tauchen mannigfaltige Neuerungen auf, die auf mehr oder minder zuverlässigen Berichten beruhen.

Nach einer Mitteilung der Magdeb. Sta. kostet der Reichsbahnssekretär, das die entworfene Finanzreform eine Summe von 450 Millionen Mark abwerfen werde. Nach dieser Information sollen die Haushälter seines Entwurfs ein Spiritusmonopol, eine Zigarettensteuer und die Ausdehnung der Reichsverbrauchssteuer auf die Kinder und Ehegatten seien. Das Spiritusmonopol ist in der Form einer Verstaatlichung des Zwischenhandels gedacht; die sogenannte Liebesgabe soll allmählich in voraus bestimmten Zeitabständen zurückgezogen werden. Die Zigarettenverbrauchssteuer soll für den Fall, daß man sich im Reichstage über sie nicht einigen kann, durch eine Tabakfabriksteuer ersetzt werden. Die vertraulichen Verhandlungen zwischen dem Reichsbaudirektor und den in Frage kommenden Interessengruppen haben ergeben, daß eine solche Fabriksteuer, die eine progressive Steigerung vorstellt, wirtschaftlich und auch steuerpolitisch nicht so wünschenswert ist, wie die Verbrauchssteuer. Aus diesem Grunde hält der Reichsbaudirektor vorerst an der Einführung der Zigarettenverbrauchssteuer fest. Die Annahme der Ausdehnung der Reichsverbrauchssteuer ist im Bundesrat bereits gescheitert. Der Betrag dieser drei Haushaltsteuer wird auf etwa 250 Millionen Mark berechnet, wovon etwa 150 Millionen auf das Spiritusmonopol, 80 auf die neue Reichsverbrauchssteuer und 60 auf die Zigarettenverbrauchssteuer im einzelnen entfallen. Der Rest soll durch kleinere Steuern aufgebracht werden, über die sich jedoch der Reichsbaudirektor im einzelnen nicht ausläßt; nur, als die Einsicht einer Dividendensteuer erörtert wurde, erklärte er, daß er persönlich eine solche doppelte Besteuerung nicht befürworten könne. Desgleichen scheint, daß die jetzige Fahrkartensteuer ganz fallen gelassen werden soll. Im übrigen hat man im Reichstag eine bestimmte Abschaffung der kleineren, als Ergänzung der Haupfinanzquellen in Frage kommenden Steuern bis zum Augenblick noch nicht getroffen.

Nach der im Zentralblatt veröffentlichten endgültigen Zusammenstellung der im Eisjahr 1907 zur Abschreibung gelangten Einnahmen des Deutschen Reiches ergibt sich, daß das Jahr 1907 gegenüber dem Vorjahr um etwa 6 1/2 Millionen M. schlechter abgeschlossen hat, als man dies nach der Gegenüberstellung der vorläufigen Einnahmen hätte annehmen können. Der Aufschwung des Haushaltssubstanz des endgültigen Ergebnisses gegenüber dem vorläufigen verteilt sich auf fast alle wichtigen Einnahmequellen bis auf die Webselbststempelsteuer, die eine Steigerung um 426 000 M. zeigt. Wir stellen nachfolgend die tatsächlichen Ergebnisse des Eisjahrs 1907 in Millionen Mark den im Glas angelegten gegenüber: Nebenstehen über den Haushaltsschlag haben erzielt Höhe mit 644,75 (in den Glas eingestellt mit 600,37). Zigarettensteuer mit 12,68 (11,47), Salzsteuer mit 57,84 (55,32), Brannweinverbrauchsabgabe 110,32 (102,33), Schaumweinsteuer 5,36 (4,93), Brauwein- und Uebergangsabgabe vom vier 53,77 (51,74), Spieltaxensteuer 1,00 (1,00), Webselbststempelsteuer 17,34 (14,42), Stempel von Privatlotterien 9,69 (6,53), Stempel von Bractkurlunden 15,72 (13,72) und Reichselbenbauverwaltung (hier Solleinnahme) 121,54 (117,88) Millionen Mark. Mindesteinnahmen haben erzielt Tabaksteuer 10,32 (im Glas 11,20), Zuckersteuer 188,37 (188,57), Maildhofsteuer 12,97 (14,55), Brennsteuer — 2,61 (0), Stempelsteuer von Wertpapieren 23,87 (28,30), Stempelsteuer von Kaufgeschäften 9,12 (19,60) als Brennsteuer zusammen 32,99 (47,90), Stempel von Staatslotterien 32,07 (32,30) Millionen Mark. Personalaufkartensteuer 19,18 (19,38), Automobilsteuer 1,57 (2,94), Tantienteuer 4,13 (9,80), Erdölsteuer 26,26 (36,00) und Reichs- und Telegrafen- und Postverwaltung (hier Solleinnahme) 507,17 (610,16) Millionen M. Abgesehen von der Post und den Börsesteuer sind es also hauptsächlich die neuen Steuern, die Mindesteinnahmen erzielt haben. Wenn man alle Reichseinnahmequellen zusammenrechnet, so ergibt sich die Einnahmen immer noch einen Überschuss über den Haushaltsschlag von etwa 9 1/2 Millionen Mark, durch die Mehrerinnahmen des Zolls um über 44 Millionen Mark veranlaßt ist. Der größte Teil von diesen Mehrerinnahmen aus den Zöllen wird, da er aus der Erhöhung der Getreideeinfuhr entstammt, dem Hinterbliebenen-Berichtungs-Hofdsatz zugute kommen, also für die Bilanz des Reichstags außer Betracht bleiben.

**Tuberkulosekongress.** Aus München wird berichtet: Der vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose einberufene 5. Tuberkulose-Kongress ist heute vormittag hier eröffnet worden. Hofrat May, Professor an der Universität München, begrüßte als Vorsitzender die in großer Zahl erschienenen Herzte und gab der Hoffnung Ausdruck, die Bekämpfung der bayerischen Heilstätten werde die auswärtigen Gäste überzeugen, daß Bayern im Kampfe gegen die Tuberkulose nicht zurückbleiben sei. Prof. Friedrich Müller (München) hielt einen Vortrag über die Diagnose der Tuberkulose. Prof. Rieder (München) führte Röntgenaufnahmen von an Tuberkulose erkrankten Lungen vor. Den Vorträgen folgte eine längere wissenschaftliche Diskussion.

**Das Eisenbahnunglück bei Trennen.** Aus Gnesen wird vom 15. Juni berichtet: Die folgenschwere Eisenbahnkatastrophe, die in der Nacht vom 6. zum 7. August v. J. dem von Warschau kommenden, nach Berlin fahrenden Zug bei der Station Trennen, unweit Gnesen zustand, unterteilt heute der Nachprüfung der hiesigen Landgerichts. Wegen der Außerachtlassung bestehender Dienstvorschriften, der Nichtbeachtung bezw. Nichtgebung von Signalen, der fahrlässigen Tötung und der jahrlässigen Körperverletzung haben sich 13 Eisenbahngeschäftsleute zu verantworten. Den Angeklagten stehen neben Rechtsanwälten als Verteidiger zur Seite. Die Verhandlung findet mit Rücksicht auf die große Zahl der Zeugen im Schwurgerichtssaal statt. Im Gerichtssaal haben zahlreiche Pläne und große Tafeln Aufstellung gefunden. Es sind Geschwindigkeitsmesser zur Stelle geschafft. Schienenteile, Lücken, die Wälder mit Instruktionsschildern usw.

Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß die Angeklagten bei den Gleisumbauten zu tief ausgetoffert waren. Den angeklagten Polizeiführern wird zur Last gelegt, daß sie unter Außerachtlassung der Warnungssignale mit voller Geschwindigkeit über die Baustelle gefahren sind. Die Zeugen sind meistens Mitarbeiter und Kollegen der Angeklagten. Die Vernehmung der Angeklagten, die sämlich ein Verhältnis bestreiten, nahm den ganzen Tag in Anspruch. Sie behaupten, daß die Ansiedlungsvorarbeiten in der fraglichen Nacht genau so wie auch sonst ausgeführt worden waren. Von besonderem Interesse ist die Vernehmung des Angeklagten Barzel, der in der Unglücksnacht die Vorortenlokomotive vor dem P. Zug geleitet habe. Er sei höchstens mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer an der Unfallstelle vorbeigefahren. Von den Umbauten habe er nichts gewußt. Wenn solche Umbauten vorgenommen wurden, hätte er nach den

bestehenden Vorschriften auf der Station Trennen vorher entschieden müssen, daß sei aber nicht geschehen. Über die Urteilsfällung werden wir berichten.

**Meine politische Nachrichten.** Die Abhängigen in Paris beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung die Auflösung des Streiks. Zwischenfälle waren nicht zu verhindern. Der Kriegsminister Biennart mehrere Schüsse ab. Es wurde eine Wache verlegt. — In der portugiesischen Hauptstadt befindet sich der Gegenwart, betreffend die dem portugiesischen Haushalt unterbrochen. Der Präsident nahm sich genötigt, die Signatur zu weichen.

**Druckschriftenberichtigung.** In der gestrigen Notiz über die Herrschaft in den Kolonien mußte es, wie sich versteht, den Begriff „Koloniale“ heißen.

## Ausland.

**Schweiz.**

**Schiedsgericht über die Zollstreitigkeit.**

Bern, 15. Juni. Der Bundesrat hat beschlossen, daß in Deutschland angeregte Schiedsgericht in Sachen der in die Zollfrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter Berücksichtigung der Schweiz vorgeschlagenen Bedingungen angenommen zu geeignet erscheinen, eine sachgemäße und beschleunigte Lösung herbeizuführen.

**Österreich-Ungarn.**

**Bischoppe gegen Deutschland.**

Wien, 15. Juni. Das Ackerbauministerium ordnete es weiterhin unbedingt die Einfuhr von Kindvieh nach Österreich ab, welche von der Lungenseuche betroffenen Saargebieten des Deutschen Reiches: Aus dem Stadtteil Berlin, den Regierungsbezirken Bromberg und Düsseldorf, den Kreishauptmannschaften Leipzig in Chemnitz, endlich aus dem Herzogtum Sachsen im Herzogtum Coburg und Gotha.

**Vom Hochschulkreis.**

Wien, 15. Juni. Der Rektor der Wiener Universität hat in Rundschreiben erlassen, in der mitgeteilt wird, daß die in Wien sesshaften Rektoren zu der Überzeugung gelangt sind, daß der Rektorat die Befreiheit der Hochschulprofessoren und die Freiheit der Forschung in vollem Umfang allerorten unbedingt wünschen, die Autonomie der Hochschulen schützen werde. Die Rektoren bitten daher die Studierenden auf, vom Streik abzulassen, unter gleichzeitig der dadurch entstehenden schweren Nachteile und Schädigung. Der Rektor der Universität fügt hinzu, er habe die gesetzliche Vorschrift für die Kunstfeste geschaffen sei.

**Belgien.**

**Die Uebernahme des Kongostates.**

Brüssel, 15. Juni. Heute ist ein Schriftwechsel veröffentlicht worden, der zwischen der amerikanischen, der belgischen und der englischen Regierung bezüglich der Uebernahme des Kongostates durch Belgien geplagt wurde. Das erste Schriftstück ist eine Note des Ministeriums Neuhaven, in der die belgischen Gesandten in London und Washington bestimmt werden, daß nach einer von dem englischen und dem amerikanischen Vertreter in privater Form getroffenen freundlichen Absicht die beiden Regierungen die Annexion des Kongostates als die höchste Lösung der vorgekommenen Schwierigkeiten betrachten, vorzusehen, so Belgien dabei gemäß den bestehenden Vertragbestimmungen einzutreten. In einer Antwort an den englischen und den amerikanischen Gesandten erklärt der Minister des Auswärtigen, daß die Regierung in voller Unabhängigkeit geprüft werden möge, ob die Regierung ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen möchte. In einer anderen Note drückt der Minister die Hoffnung aus, daß die belgischen, die im Parlament gehalten wurden, die Uebernahme schwieriger gestalten und das Nationalgefühl beunruhigen würden. In einem Memorandum des Unterstaatssekretärs Hardinge vom 30. Mai 1908 wird ausdrücklich gesagt, wie England sich die durch die Annexion des Kongostates aufgetretenen Verpflichtungen vorstellt. In einer amerikanischen Note vom 7. April d. J. wird die Hoffnung ausgedrückt, daß Belgien sich im Falle der Uebernahme des Kongostates nach den humanen Bestimmungen des Berliner und Brüsseler Urteils richten werde. In weiteren Schriftstücken bestehen die Vereinigten Staaten und England auf dem Rechte, für die Missionare von einander zu erwerben, und legen ihre Ansichten hinsichtlich der Belebung ab.

**England.**

**Kapitalvereinigungen. — Alterspensionen.**

London, 15. Juni. Unterhaus. Ritter stellt die Note vor, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Meldung der aus Verhandlungen der Staatswerke geleistet werden sei, der die britischen Firmen Englands, Deutschlands, Russlands und der Vereinigten Staaten umfassen soll, und ob die Regierung im Interesse des englischen Handels ein Mittel zu suchen beabsichtige, um bestehende Vereinigungen ungefährlich zu machen. Der Handelsminister erwidert, er habe die fraglichen Meldungen in den Zeitungen gelesen, aber keine Mitteilung erhalten, durch welche bestätigt werden. Es sei nicht beabsichtigt, auf dem Wege der Gesetzgebung Schritte zu tun, um Kapitalvereinigungen ungünstig zu machen.

Das Haus begann sodann die zweite Lesung des Alterspensionsgesetzentwurfs, wie dieser von dem Premierminister Asquith in seiner Budgetrede am 7. Mai des Jahres entwickelt worden. Schatzminister Lloyd George erläuterte und verteidigte die Bestimmungen des Alterspensionsgesetzes. Das Verteidigungsinister in England nicht durchführbar. Redner wies darauf hin, daß die hochtaufwendende Summe nach der Schätzung 74 Mill. £. ist, welche der liberale C. G. beantragte ein Amandement einzufügen.

**Norwegen.**

**König Haakons Wandelungen.**

Christiania, 12. Juni. (S. 1.) Die Norweger nehmen mit größtem Gefühl wahr, daß ihr König Haakon dem „Geiste des Wandelns“ unterliegt, indem die frei gewordene Herrscherin des gekrönten Häupters ausgetreten, immer mehr abtreten. Ein norwegisches Blatt drückt zum Beweise dieser bedeutsamen Wandlung des Königs Haakon in antimonarchischer Rasse eine vom König stammende Telegramme ab. Die norwegische Zeit gesammelt worden, zu welcher der befreidete König seine Thron bestieg, und läßt, in ihrer chronologischen Reihenfolge, deutlich erkennen, wie der Dänenprinz als König immer mehr bühnengewandt wird und sich die Passion ansiegt, die bei regierenden Fürsten üblich ist.

Im Jahre 1905 heißt es in einer Antwort des Königs Haakon: „Ich kann Ihnen und meiner Frau besten Dank und herzliche Grüße ausrichten.“

Das Jahr darauf, 1906, war Ihnen der Sohn und der Königin besten Dank und herzliche Grüße Haakon.“

In der ersten Hälfte des Jahres 1907 kam es: „Unseren besten Dank für den herzlichen Grüß! Haakon.“



# Welschhufe u. Umg.

Sonnabend den 20. Juni 1908, abends 9 Uhr

## Gr. Volks-Versammlung

im Gasthof in Welschhufe.

Tages-Ordnung:

Fragen des Frauenlebens. Referentin: Frau A. Gradnauer, Dresden.

Debatte.

Männer und Frauen von Welschhufe und Umgegend! Erhebt massenhafte in dieser wichtigen Versammlung.

Deutschl. politische Versammlung. Einberufer: Gustav Thomas, Sonnenweg, Dresdner Str. 16a.

### Sozialdemokratischer Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Vorstand: Dr. Höhne, Es.,  
Dresden, Friedensstraße 77, G. I.  
Vorstand: Kurt Leibnitz, Mr. 77.

Bürgereigent: Wochentag von 8 bis  
1 Uhr und 3 bis 6 Uhr. Montags  
bis 7 Uhr abends.

Gruppe Cossebaude, Gohlis, Stetzsch, Kemnitz.

Mittwoch den 17. Juni, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Elbschlösschen zu Gohlis. — Tagesordnung: 1. Bericht aus der Kreisleitung. 2. Gruppenangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet. Die Verwaltung.

### Soz. Verein des 6. Reichst.-Wahlkr.

Sonntag den 21. Juni, nachm. 3 Uhr

### Grosses Sommer-Fest

Darbietungen:

Schweins - Prämien - Vogelschießen, Preischießen, Ringwerfen, Gabentempel, Pfefferkuchen-Verlosung, Lufschaukel und Belustigungen für gross und klein in Balkes Gasthof zu Gittersee.

Zahlreichen Besuch erwartet. Die Verwaltung.

### Arb.-Radfahrer-



### Bund Solidarität

Gau 15

Bezirk 7.

Sonntag den 21. Juni 1908 findet unser dreijähriges

### Bezirksfest

in den Gasthöfen zu Leuben und Dobritz statt.

Im Gasthof zu Dobritz: Vormittag: Empfang der auswärtigen Vereine; von 11-1 Uhr: Frühstücksparty-Konzert; 12 Uhr: Kursus nach Leuben.

Im Gasthof zu Leuben: Von 3 Uhr ab: Sommerfest mit Belustigungen für jung und alt. Von 6 Uhr ab: Großer Ball. Das Reisefahren wird von den Arbeiter-Radfahrervereinen Dresden und Leuben-Dobritz ausgeführt und beginnt um 7 Uhr.

Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Festausschuss,

### Fahrräder

Erfklassige Marken

Wanderer  
Brennabor  
Opel, Avanti.

Erleichterte Zahlungs-  
bedingungen.

Paul Schmelzer, Ziegelstr. 10.

### K. Günzels Zahnpfaxis jetzt: Wettiner- strasse 20, I.

Künstliche Zahne mit und ohne Platte. Schönste Behandlung. Gewissenhafte Ausführung bei äußerster Preisstellung.

Teilzahlung gestattet! Vorzeiger dieses erhält 5 Proz. Rabatt.

**Reichels Fruchtsirup-Extrakte**

das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthalten in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Grenadine, Orangen etc. Eine Originalflasche gibt 5 Pfund Limonadesirup, dessen reines natürliches Fruchtgeschmack und Volligkeit übertracht.

Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pf. Rüstlich zu Brause- u. andren Limonaden sowie als Beiguss zu Puddings, Speisen u. d. Glasche 75 Pf. Zum Verkauf 1, 2, 3, 40 Pf.

Otto Reichel, Berlin SO, strasse 4. Größte Spezialfabrik Deutschland.

Die Destillation im Haushalt! Wertvolles Rezept zur Selbstherstellung. Gratis!

Lasse dich niemand durch Nachahmung täuschen. Nur die Marke "Lichtther" bürgt für Echtheit und Güte.

Niederlagen in Dresden u. Umg. in allen besseren Drogerien, kennlich durch meine Schilder. Enges-Lager: Viktor Röthing, Dresden, Wintergartenstr. 71.

Curt Wilkerling, Pieschen, Mohnstrasse 2. Tischler- und Polstermöbel sowie komplett Ausstattungen sollen wegen Umbau zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

### 4. Kreis.

## Bez. 6 Dresden-N.

Herrn Dienstag abend 9 Uhr.

### Gasthof Wölfnitz.

Mittwoch Mittwoch: Grosses Militär-Konzert.

Mittwoch den 17. Juni 1908, abends 8 Uhr

### Grosses Militär-Garten-Konzert

von der Kapelle des 2. Grenadier-Regiments No. 101. Direktion: L. Schröder.

Programm 10 Pf. Es lobt ergeben ein G. Röhler.

Von dem soeben im Verlage von Kaden & Komp., Dresden, erschienenen Buche

Otto Seboldt

### Dresdner Galerie-Führer

### Führer

mit 17 Bildern, 80 Seiten 8°

Preis 75 Pfennig

### Erstes Heft

haben wir eine grössere Anzahl Exemplare zum Verkauf übernommen. Das Buch wird in unserem Bureau, Ritzenbergstr. 2, für 60 Pf. an organisierte Arbeiter abgegeben.

### Das Gewerkschaftskartell.

### Restaurant Union, Hüttenstrasse 7

empfiehlt seinen Freilichtsaal und hofftigen Garten allen Besuchern und Gewerkschaften zur gütigen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll Gustav Krane.

### Watzkes Ball-Etablissement, Dr.-Mickten.

Sonntags feiner Residenz-Ball.

Empfiehlt meinen freundl. kleinen Saal als Vereinszimmer sowie zur Abhaltung von Hochzeiten, Familien- u. Vereinsfeierlichkeiten. Raum: bis 120 Personen. Hochachtungsvoll Watzke.

### Achtung! Mügeln, Heidenau und Umg.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Jakob, Postillion, Glühlichter, In freien Stunden Blut und Eisen sowie sämtliche Partei- u. Fachliteratur nimmt entgegen.

### Gustav Lauterbach, Solportage-Buchhandlung

Heldenau, Albertstrasse 2.

### Schwenkes Kornkaffee

2 Teile mit 1 Teil Bohnenkaffee wohltemperiertes Familiengetränk. Proben gratis. Bernhard Schwenke, Haderburg 17, Gartenstr. 30.

### Diamantlackfarbe

Prima Blauweiß in Oel 30 Pf. 30 Pf.

Prima Leinölkunst . . . . . 30 .

U. Ocker in Oel gerieb. . . . . 30 .

Bester Bernsteinlack . . . . . 95 .

Siehleim . . . . . 12 .

Malerschmierselse . . . . . 22 .

Schlemmkreide . . . . . 1/4 Pf. 50 .

empfiehlt

Gut erhaltenes Herrenrad billig zu verkaufen. Preis 6, 3. Gr.

Leichtes 1-Pänn. Umbul-Wagen

für Butler, Koffer oder Kästenwaren

haft, m. o. ohne Geldbörse, wiefern zu verf. Dobritz 31, Bezirk Niederdöbitz.

Tücher, Aufenthaltsmöbel

die selbständige arbeiten können, sucht für bauernde, höhere Arbeit. Stundenzahl

75 Pf. Reisevergütung. Alexander

Kremmer, Berlin, Feuerbacherstr. 14.

Eine rhein. Spezialmaschinen-

fabrik sucht zu baldigem Eintritt einen erfahrenen, tüchtigen

### Schlosser und Monteur

für Zigarettemaschinen.

Angedroht mit Anzeige des ev. Ein-

tritts und der bisherigen Anspricht unter T. S. 1697 an Gaggen-

stein & Vogler, A.G., Köln.

### Sommer-Varieté

## Hammers Hotel

Dresden - Striesen

Eingang Augsburger u. Blasewitzer Straße

Direktion: Moritz Becker.

Manager Emil Pletzsch. Kapellmeister Franz Jaeger.

Einziges und einzelliges Sommer-Varieté Dresden.

Eröffnungs-Programm.

### Semiramis

Elektrische Operette mit Tanz, ausgeführt von fünf Damen.

Solo-Sängerin: Frida Hartmann.

### Heilwegh and Miss Bella

### François Rivoli

Münster.

### Les 3 Vestales

Lebend plausibl. Kunst nach Werken antiker und moderner Zeite.

in höchster Vollendung. Ohne Konkurrenz in diesen Som.

### William Herbert, der brillante Komik

### Margarete Milàr

Euphonistin.

Soubrette.

### Bella Rio

Soubrette.

### The Hovyns, die exzentrischen Böse.

### Kinematographische Vorführungen.

Anfang 1/8 Uhr.

Sonntag und Mittwoch 2 Vorstellungen.

1/4 u. 1/8 Uhr. Haltestellen der Straßenbahnen Nr. 1, 2, 3.

I. Platz 1 M., II. Platz 60 Pf., III. Platz 40 Pf.

Vorzugsfarten, 20 Pf. Gültigkeit.

### Schmiedeberg u. U.

Bestellungen

auf die Dresdner Volkszeitung, Wahrs. Jafob, Pohlin  
Freie Stunden, Neue Zeit u. w. sowie Inferate und Zu-

trägen nimmt entgegen.

Oskar Albrecht, Schmiedeberg, Altenbergt.

### Confum-Verein Pieschen

Wir suchen zum baldigen Antritt für un-

Radebeuler Schnittgeschäft eine

### branchekundige Lagerhalterin

Bewerberinnen, die in der Lage sind, Geschäf-

stellen zu können, wollen sich in unserem Am-

Bürgerstrasse 50, melden.

Geübte und lernende

### Packerinnen

sowie perfekte

### Bohnsackmaschinenführer

sofort gesucht.

Georg A. Jasmatzi Act.-Ges.

### 2. Fabrik Trinitatisstrasse 32.

</

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

136.

Dresden, Dienstag den 16. Juni 1908

19. Jahrgang

## Sächsische Angelegenheiten.

### Die sächsischen Ortskassenfassen.

Die freie Vereinigung sächsischer Ortskassenfassen hat ihre Wirtschaftsstatistik auf das Jahr 1907 herausgegeben. daraus im allgemeinen hervor, dass die Zusammensetzung der Leistungen durch die Kassen immer umfangreicher und die Ausgaben der Kassen immer mehr stiegen. Der Summe gehören 144 Kassen an, die 659 829 Mitglieder.

Die Mitgliederzunahme gegenüber dem Vorjahr rund 45 000. Eine ganze Reihe von Kassen bewegten, ihre Beiträge zu erhöhen. Während 1906 bei sämtlichen Kassen im Durchschnitt der Beiträge 2,62 Pf. vom Lohn betrug, betrug sie im Berichtsjahr 2,83 Pf. 33 der bestehenden Kassen erheben 20, und 34 der restlichen 3 Pf. zu Beiträgen. Die von den Kassen eingehobenen Mitgliederbeiträge betrugen rund 500 M. oder 26,43 M. pro Mitglied. Gegenüber dem Vorjahr sich die Einnahmen um 1%, M. oder um 2,23 M. stieg. 109 Kassen haben fest angelegte Kassendrähte, von diesen sind diese nicht und haben größtenteils freie Arztwahl. Kassen mussten Erhöhungen der Arztgebühren vorgenommen.

Die Gesamtausgaben für die Arzte betragen annähernd 100 M. oder 5,81 M. pro Mitglied, das sind 340 080,93 M. pro Mitglied 12 Pf. mehr als im Vorjahr. 90 Kassen noch die dreitägige Kurentzeit für den Krankengeldbezug, deren Kassen haben dieselbe zum Teil gänzlich abgeschafft. Allenunterstützung wird von 103 Kassen gewährt. Aufwand für Arznei und Heilmittel stieg gegenüber 1906 22 182 M. oder 21 Pf. pro Mitglied zu 218 482 M. 32 M. pro Mitglied. Die Zahl der Erkrankungsfälle ist gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen, ob der gesunkenen Unterstützungsrate stieg von 4,5 Millionen auf 5 Millionen. Das überhaupt gezahlte Krankengeld stieg 15 684 M. oder 1,33 M. pro Mitglied auf 6122 858 M. 2,28 M. pro Mitglied. Die Einweitung Kranter in Häuser und Hinterhöfen nimmt ebenfalls einen immer umfang an. Im Berichtsjahr wurden 23 580 Mitglieder in solche Kranterhöfen eingewiesen, wodurch 12 Millionen M. Kosten entstanden. Die Zahl der Wohnerinnen nahm sich von 15 643 im Jahre 1906 auf 16 015 im Berichtsjahr. Eine Wohnerin entfielen 34,40 M. an Unterhaltung. Die Sterbefälle stieg um 617, gleichwohl starben nur in den Vorjahren, von 1000 Mitgliedern davon 8. Der Verlust der Einnahmen über die Ausgaben betrug bei sämtlichen Kassen 1714 200 M. oder 2,80 M. pro Mitglied. Das Einkommen aller Kassen betrug 13,5 Millionen M. — In Lebensversicherungsbeträgen wurden von 617 218 Personen 8 615 422 M. vereinbart. Das sind 13,96 M. pro Mitglied. Die Zahl der verwendeten Vertragssachenmarken 801/2 Millionen. Dem Bericht ist noch eine interessante Aufstellung über die Leistungen der einzelnen Kassen bei-

und in dem Stadtrat Schwamtkug fanden die „nationalen“ Elemente reine und verhältnismäßige Mithilfe. Die „Nationalen“ wurden trockenlich in die Pfanne gehauen. Da fingen sie die Gültigkeit der Wahl an und verbreiteten über angeblichen Terrorismus, der die Freiheit der Wahl einträchtigt habe, die schlimmsten Sachen. Da der Stadtrat Schwamtkug als Vertreter des Verwaltungsamtes die Sache darunter untersucht, da er die Angaben der „Nationalen“ für pure Sachheit und erwiesene Tatsachen erachtete, die Gegenseite aber gar nicht höre, wurden in einfacher Weise Gründe zur Ungültigkeitserklärung der Wahl zusammengestellt und diese ausgesprochen. Auf erhobene Beschwerde bei der Reichshauptmannschaft begann dasselbe Spiel; die angegriffenen Gewerkschäfer wurden nicht gehört. Genau so einigten wurde „Beweis“ erhoben beim Schöffengericht, als auf Antrag vom bekannten Schneider Körner, dem Wohlleiter des „nationalen Wahlabschlusses“, wegen angeblicher Körperverletzung und versuchter Rötzung Strafantrag gegen unsere Freunde A. Reckelt und E. Haubold gestellt worden war. Auf Grund der „nationalen“ Zeugenaussagen wurden die beiden Gewerkschafter verurteilt und zwar 1. zu fünf Monaten zwei Wochen und 2. zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis. Das unverständliche Urteil hat weit über Sachsen Greisen hinaus Aussehen erzeugt. Handelte es sich doch bei H. nur um eine Charte, die er als Erwidlung auf einen Stoß in den Rücken dem Körner verabreicht hatte, und kostet nur um Behauptungen der „Nationalen“. Entlastungszeugen zu hören, wurde abgelehnt. Das wurde nun in der Berufungsinstanz nachgeholt, zumal das Schöffengerichtliche Urteil sich in der Hauptstache auf das Zeugnis Körners stützte, dessen Glaubwürdigkeit mittlerweile durch zwei gerichtliche Urteile und durch verschiedene Tatsachen ins rechte Licht gerückt wurde. Schrift um Schrift mußte Körner zurückweichen. Das auch vom Staatsanwalt aufgestellte Urteil wurde aufgehoben. Die Strafe für Reckelt wurde von fünf auf einen Monat Gefängnis herabgesetzt und die für Haubold von zwei Monaten Gefängnis auf 150 M. Geldstrafe.

### Die „Schwabemühne“.

Vor dem Geschworenengericht in Leipzig begannen am Mittwoch in dem Reincidoprozeß gegen den Kaufmann Meichert und seine Eidesheister die Verhandlungen der zweiten Serie. Die erste Serie der Presse ist nach dreiwöchigen Verhandlungen mit der Verurteilung des Hauptmannes der Meindorfkompanie und acht seiner Gefährten zu insgesamt 15½ Jahr Justizhaus am Ende üblischen Schenkens abgeschlossen worden. Der Kaufmann Meichert, der in den meisten Fällen der Ankläger ist, bat damals allein 15 Jahre Justizhaus beklagt. Zu der zweiten Serie, die nun beginnt, richtet sich die Anklage wieder gegen 9 Angeklagte, darunter 3 aus der ersten Serie. Meichert werden in der zweiten Serie noch 8 Anklagungen zur Last gelegt, er kann aber zufolge der Verhandlung entgegenstellen, da er nicht als die 15 Jahre, zu denen er bestraft wurde, nicht bestraft kann. Amter der drei Hauptmänner sind in der zweiten Serie, die mehr als zwei Wochen dauert, noch beteiligt: der Galvani Wilhelm Theile aus Groß-Zeitz mit einem Meindorf und vier Anklagungen dazu, der Agent Axel Wilhelm Sommerlatz aus Neumarkt mit vier Meindorf und drei Anklagungen, der Traboch Karl Kämpf aus Golmsdorf mit zwei Weinenden, ebenso der Schneidermeister Guido Zelle, ferner der Puddinghändler Karl Koch Rosberg und der Agent Julius Wölfe zu einem Meindorf. Meider hat in der ersten Verhandlung wiederholt verfestigt, sich als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten. Die Verhandlungen, wie Meider selbst sagt, sind als zeitig nicht normal einzustufen, doch dann er damit bei den Geschworenen sein Blut. Dann probierte er o. mit gebrochener Armmuskel, los täglich in der Regel, mindestens bei jeder Gelegenheit Blut und blieb nie als ein Mann auf, der verzweigt auf Erdem das Recht findet. Man darf nun gespannt sein, was er sich in den folgenden Verhandlungen beschaffen wird, denn man hat er ja nicht mehr zu befürchten









ausübten den Rang eines Rittmeisters bekleidet. Der Vater sei 1892 gestorben und zwar sei er, wie behauptet wurde, das Opfer eines Mordmordes geworden. Er sei eines Tages mit einer Schublade tot aufgefunden worden. Sein Vater habe ein nicht unverdächtiges Vermögen hinterlassen. Seine Mutter sei 1901 in Wien gestorben. Er selbst sei am 28. Dezember 1878 zu Bartholomädorf in Währing geboren, habe die Stadteitenschule besucht und durch einen Sturm eine Gehirnerschütterung erlitten. Er habe dann wegen seines Kopfleidens die militärische Karriere aufgeben müssen. Das hat zu arbeiten gehabt, habe er als einzigen Ausweg den Plan erachtet, eine reiche Heirat zu machen. Seine Versuchungen seien aber erfolglos geblieben. Auf weiteren Vorhalt des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er noch niemals bestraft sei, auch nicht in Österreich. Er hat aber das Glücksgeschick gehabt, in mehrere Unterladungen wegen Schreiberei, Betrugs und dergleichen verstrickt zu werden. Frau Lewandowski ist, wie sie auf Begehrungen des Vorsitzenden angibt, 1871 geboren. Ihr Vater sei Offizier gewesen und habe nicht unbedeutendes Vermögen besessen, das allerdings zusammenbrach, da sie 24 Geschwister gewesen seien, von denen noch 11 leben. Richtig sei es, daß die Eltern zunächst in den Adelstrasse eine beschiedene Wohnung gemietet hatten. Sie sei dreimal verheiratet gewesen. Die beiden ersten Ehen wurden geschieden. Im Jahre 1900 habe sie den Privatsekretär Lewandowski kennengelernt und geheiratet. Auch hier schwelt jetzt ein Scheidungsverfahren.

Der Eröffnungsbeschluß wirft beiden Angeklagten vor, in einer großen Reihe von Fällen bedeutende Schwundbeleie begangen zu haben, indem sie, teils gemeinschaftlich, teils jeder für sich, auf Geld und durch allerlei Vorspiegelungen bezüglich der bevorstehenden reichen Heirat des Grafen Vassago sich riesige Summen zu verschaffen wußten. Der Angeklagte, welcher in aller Ausführlichkeit beraten bekommen wird, stellt die Sache im allgemeinen so dar, daß er von Frau Lewandowski, mit der er wegen Vermittelung einer reichen Heirat in Verbindung getreten war, in dem Glauben erhielten worden sei, daß er sich mit einer 40- bis 50fachen Millionärin, einer Gräfin in Wiesbaden, sehr bald verheiraten werde. Erst genaue Zeit später habe er gemerkt, daß die ganze Geschichte dieser reichen Heirat Schwund sei. Bei seiner eingehenden Vernehmung wiederholte der Angeklagte Graf Vassago, daß der Herr Hohlweg in Wien für ihn im ganzen etwa 120-140 000 Kronen vorgeschnitten und vor dann auf Kosten geschichtet habe, damit er eine reiche Heirat mache. Er sei dann in Paris nicht daran gewesen, sich mit einer sehr reichen Amerikanerin zu verheiraten, leider sei aber nichts daraus geworden. Schließlich habe Hohlweg in Berliner Zeitungen eine Annonce veröffentlicht, die etwa so lautete: "Hohen aristokratischen Titel (Gräfin von und zu) kann eine vermögende Dame durch Heirat erlangen." Darauf seien 10 oder 15 Briefe eingingen, darunter auch ein solcher der Frau Lewandowski. Letztere habe ihm mitgeteilt, daß sie eine sehr reiche Gräfin in Wiesbaden mit ihm verheiraten könne und er sei ihrer Aufforderung gefolgt, nach Berlin überzusiedeln und in ihrer Wohnung am Alexanderplatz sich in Pension gegen 300 M. monatlich zu geben. Die Pension habe er von den ihm von Hohlweg zur Verfügung gestellten Geldern bezahlt. Frau L. habe ihm dann das Schöne und Beste über die für ihn bestimmte Gräfin mitgeteilt und ihm die Versteigerung gegeben, daß alles in besserer Ordnung sei. Sie wollte ihn aber wegen seines schlechten Aussehens der Dame noch nicht vorstellen. Dann habe sie mit einem Projekt hervor, wonach et die Tochter eines Millionenionen Konzernzentrals im Grünenwald heiraten sollte. Daraus wurde aber nichts und Frau L. kam auf die Gräfin in Wiesbaden zurück. Sie ließ sich sofort immer Provisionsscheine in Höhe bis zu 400 000 M. ausstellen. Es sei von der Frau L. fort und fort hingezogen worden, schließlich habe sie gesagt, die Sache sei sehr schwierig, sie gebe nicht so schnell. Frau L. habe ihr schließlich ganz in ihrer Gewalt gehabt. Dann sei ihrer gefragt worden, daß die Gräfin nach Berlin komme, und daß es daher nötig sei, daß er handesgemäß auftrete. Aus diesem Grunde sei die große luxuriöse Wohnung in der Kaiserstraße gemietet worden. Diese kostete 8000 M. Miete, er selbst habe sieben Zimmer davon für eine Wiese von 4000 M. auf seinem Teil übernommen und diese durch das Möbelgeschäft von Burckhardt für

18 000 M. ausstattan lassen. Auch zwei Automobile habe er sich angekauft. Auf die Ausstattung der Wohnung habe er 2000 M. ausgezahlt. Dieses Geld habe er von einem Herrn Collani erhalten. Der Vorsitzende teilt dem Angeklagten bei Gelegenheit der Urteile Collani noch mit, daß der Angeklagte auch so getan habe, als sei er imstande, vermöge seiner Beziehungen zum Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich einem Interessenten zur Erlangung eines Patents als Reiteroffizier bei den Pionierwaffern zu verhelfen. Der Angeklagte erklärt weiter, daß es mit der Wiesbadener Heirat dann immer stiller geworden sei. Frau L. habe gesagt, sie habe selbst finanzielle Sorgen und könne sich zurzeit dem Heiratsprojekt nicht genügend widmen. Erst im Oktober will er zu der Überzeugung kommen sein, daß die ganze Heiratsgeschichte nichts als Schwund war. Es kommen dann noch verschiedene andere Geschäfte, die der Angeklagte gemacht hat, zur Sprache, wobei mehrere Leute um große Summen geschädigt worden sind. Um 5 Uhr wird die Sitzung auf Dienstag 9 Uhr vertagt.

## Neues aus aller Welt.

### Bootsunfälle im Gewittersturm.

Berlin, 15. Juni. Der gefürchtete Gewittersturm kam so plötzlich und war so heftig, daß viele Segler und Ruderer von ihm überrascht wurden und eine Anzahl von Katastrophen unvermeidlich wurde. Abends um 7 Uhr sankte mittler auf dem Müggelsee ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Auf dem Boot befanden sich neben dem Inhaber dessen drei Kinder und ein Brautpaar. Alle sechs starben im Wasser. Der Kapitän Gambinus bemerkte die Gefahr und rief zu Hilfe. Mit vieler Mühe gelang es, alle sechs Personen zu retten. Auch auf dem Langen See sanken mehrere Boote. Ein größeres Segelboot kam einem umgeschlagenen Boot, dessen drei Insassen mit den Wellen kämpften, zu Hilfe. Da schlug plötzlich auch das zu Hilfe gekommene Segelboot um. Rettungskreuzer unter sich begründet. Mehrere Motorboote eilten an die Unfallstelle und alle Rettungslüder konnten schließlich gerettet werden. Auf der Dahme schlug in der Nähe von Jeniken ein mit drei Personen besetztes Ruderboot um. Von den Insassen entran einer. Auf dem Seddiner schlügen in der vierten Nachmittagsstunde zwei Segelboote mit zusammen sieben Insassen um. Sechs wurden gerettet. Auf dem Kaputher See ist ein Segelboot gesunken, dessen Insassen, ein Herr und eine Dame, ertrunken sind.

Kiel, 16. Juni. Ein schwerer Bootsunfall hat sich in der Enge von Friedrichshafen ereignet. Die zur Torpedobootsfabrik kommenden Räte Hahn, Peter und Schäffer sind auf einer Segelboot ertrunken. Die vier Freiunten und der Torpedoman Alster wollten von Friedrichshafen in einem Segelboot nach Insel Laboe fahren. Bei der Sandbank des Leuchtturms kam das Boot auf Strand. Rüster sprang über Bord und schwam das Fahrzeug wieder frei. Hierbei hatte das Ruder aus, und bevor Rüster, der es abgeschnitten hatte, nach in das Boot kam, trieb das Boot ab, 500 Meter nördlich des Schiffssingen-Schulchiffs Kaiser Wilhelm. Entfernte das Boot infolge einer Welle und alle vier Insassen ertranken. Der Unfall wurde zuerst von einem Fischer bemerkt. Er eilte mit seinem Boot zur Unglücksstelle, konnte aber keine Hilfe mehr bringen.

Berlin, 16. Juni. Ein 30jähriger Arbeiter, der seit langem Beziehungen mit einem 18jährigen Mädchen unterhielt, erschien an ihrem 14. Geburtstage gestern mit einem Hirschjäger bewaffnet, um das Mädchen von der Mutter zu fordern. Als diese die Jugend des Kindes geltend machte, erhielt sie einen Stich in den Arm. Der Angreifer demolierte dann mit einem Helferhelfer die ganze Wohnung und warf die Trümmer durch Fenster. Drei Söhne der Frau und das Mädchen eilten herbei und schossen und stachen auf die Eindringlinge, wobei ein fremder Schultyp schwer verletzt wurde. Die Teilnehmer wurden mehr oder minder verletzt, auch das Mädchen, um welches der Streit entbrannte.

Berlin, 16. Juni. Bei dem gestrigen Rennen in Grünau freute ein zum Start fahrender Ritter ohne Steuermann während des Rennens im Fahrwasser einen Einer des Berliner Ruderclubs Hellas (Werner Zottel; so hart, daß der junge Ruderer von einem

Riemen einen Schlag auf den Kopf erhielt. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte nach der Berliner Agl. Klinik gebracht werden. Bielefeld, 16. Juni. Auf dem Kaiseloh in Bielefeld, einem kleinen Ort, erschoss seine Schwiegermutter und deren Sohn ein Weibchen dann die Waffe gegen seine eigene Frau und ihr Kind, beide mit seiner Frau in Scheidung.

Dortmund, 15. Juni. Einen zweifachen Tod verhinderte Wilhelm Schmidt, indem sie ihren beiden Kindern und ihrem

selbst den Hals mit einem Knöpfermesser durchtrennen. Bei Bielefeld auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoch arbeitet, welche beide von

durch 24 Stunden Schicht nach Hause, um seiner Frau von Geburtstag zu gratulieren. Die Frau erklärte, von zu einem Besuch

berührte sie keinen Glückwunsch an. Darauf entfernte sich der Sohn beiderhalb- und dreijährigen Töchter herein und stieß die

Mädchen fort. Das Mädchen hörte im Fortgehen noch, wie ein be

liche Turen im Hause verschlossen. Er stieg darauf von dem Boden liegend. Der Mann ist 27 Jahre alt.

Eisen, 16. Juni. In der Appellplatte auf zwei Arbeiterr. Beide waren be

geschossen und verletzt.

Düsseldorf, 15. Juni. Nach dem Genuss von alkoholischen Getränken entzündete die ganze Familie des Gerichtsvollschieders einen Sievers ist bereits gestorben.

Aachen, 15. Juni. Die bekannte Radelsfabrik Vogel u. Komp. im benachbarten Haaren, die über 100 Arbeiter beschäftigt, ist niedergebrannt.

München, 15. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag um 10½ Uhr in der Akademie der bildenden Künste. Ein junger Mann der Steinbildhauerklasse, namens Wagner, war im Meißel eines Altars beschäftigt und stieß dabei den Stein zu die Seite zu ziehen. Der Stein aber geriet ins Auge und dem jungen Schüler auf den Kopf. Mit einer schweren Schleuder verletzung wurde der junge Mann in die Klinik gebracht.

Bern, 15. Juni. Auf der Neuenanerfluh, einem bewaldeten Hügel in der Stadt, ist Sonntag ein junger Mann vom Bergsteiger, Otto Küpper, über einen steilen Hirschabstieg tödlich verletzt nach der Altbühne gebracht worden. Er hatte nämlich am Kopfe schwere Verletzungen. Auf dem Jungsteinboden ist tot, ein zweiter wurde tödlich, die beiden übrigen leichter verletzt.

Budapest, 15. Juni. Als die Preßburger Polizei einen Beton

Personendampfer betrat, sprang ein kleiner verdeckelter Kau

die Donau. Nach im Gepäck des Selbstmörders gefundenen Dokumenten handelt es sich um einen aus Bayern gebürtigen Hauptmann namens Matthias Kopffuß.

Lyons, 16. Juni. Hier wurde der geschüttelte Leichnam von

seit 24 Stunden vermissten 28jährigen Frau Servagean in der Nähe unterhalb ihres Wohnhauses gefunden. Man vermutet ein

Autounfall.

Rome, 15. Juni. Drei junge Leute, welche sich auf

Während der Fahrt begeben wollten und dabei den Beton

entlang gingen, wurden von einem aus Longon kommenden Ein

bahnzug überrascht. Während es dem einen gelang, noch eilen zur Seite zu springen, wurden die beiden anderen vom Zug mit

und gerammt.

Petersburg, 15. Juni. Ein großer Einbruchsdiebstahl in

in vergangener Nacht im Juweliergeschäft von Gordon verübt. In

Wert der gestohlenen Waren übersteigt 300 000 Rubel.

Magenkrante Kinder bedürfen vor allem einer leichten verdau

Nahrung, wie z. B. der Milch, die der Jungen von Küfern in flüssig

gerinnbar, gerinnbar und dadurch leichter verdaulich macht, während

Gärungen und Käseartige vermieden werden.

Möbel, Werkzeug

Bücher. Ein- und Ver-

Verkauf, Raubachtstr. 28

Mutterspritzen

Spülkannen, Le-

Binden, Gummistäb-

nche, Putzmittel, Fabrik:

Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Reinigt das Blut!

mit Männern wohltemperierte

Wacholdersaft

ausgewogen Pfund 60 Pf.

Weinl. 75 Pf., Weinl. 130 Pf.

Drogerie Am See 21.

Geckte Haustiere!

versuchen Sie

Hudelm u. Makkaroni

von C. E. Hartisch.

Nördendorf bei Lednitz.

Meine Uhr

geht nicht mehr! Wo ist

die Hinterlassenschaft?

H. Lorenz

nur Schlossersaffe Nr. 4

vom Altmarkt aus rechte Seite

wo man alle Uhren gut und billig

repariert. Preisangebote sofort.

Neue Uhren billig.

Trauringe in grosser Auswahl

und in allen Preisklassen.

Bitte auf die Firma genau zu schauen.

Männer-

Hemden in Sachsen 1.00-1.50

do. Normal 0.80-1.20

do. weiß 1.10-1.50

Unterhosen 0.90-1.50

Aermelwesten 1.00-1.50

Socken 0.25-1.00

do. handgefertigt.

Ernst Klar

Liliengasse 25, Eing. Dienstzimmer

## Jasmatzi-Cigaretten

### Unerreichte Qualitäten! Grösste Verbreitung!

Lucca mit Mundstück .....	1 Pig.-Cigarette.
Kolpo mit Mundstück .....	1
Unsere Marine m. u. o. Mundstück ..	2
Dubec No. 6 mit und ohne Mundstück ..	2½
Hellas mit und ohne Mundstück .....	3
Elmas Gold-Mundstück .....	3-5
Pteo mit Mundstück, ohne Mundstück u. Gold	4-25

Der geehrten Arbeiterschaft von Rabenau und Umgegend zur

gefälligen Kenntnis, daß ich mich in Rabenau niedergelassen habe und meinen

## Flaschenbierhandel

in den Räumlichkeiten der Brauerei betreibe.

Ich wende mich mit Vertrauen an die Arbeiterschaft mit der Bitte, mich

in meinem Geschäft auch weiter zu unterstützen. Führe nur die beliebten

Felsenkeller-Biere.

Hochachtungsvoll

W. Hermann Schäfer  
Bierhändler.

### Mutterspritzen

Zwölfflaschen v. 1 M. an, Seiden-, Binden- und alle hygienischen Frauenartikel.

Freisätze gratis. 15 Proz. Rabatt.

Frau Heusinger

Am See 37.

Ecke Dippoldiswalder Platz.